

Extremsport-Reportage, 4. Teil: Kurt Hess in windiger Höhe

«Mer muss halt de Grend bi de Sach ha»

Damit Kurt Hess den Rekord in Angriff nehmen kann, braucht er stabile Wetterverhältnisse. Diese anzutreffen hofft er ab dem 20. Juli. Frühestens dann und bis spätestens Ende August will er die Strecke zwischen Bris-sago und der Dufourspitze in einem Rutsch bewältigen. Doch nicht immer läuft alles wie er es sich wünscht.

rc. Das sommerliche Wetter in den tiefen Lagen der Schweiz lässt vermuten, der ideale Zeitpunkt für einen Berglauf sei da – doch weit gefehlt: In der Bergwelt herrschen ganz andere Verhältnisse. Nicht nur ist es kälter, starke Winde und Schneeschauer sind auf 4000 Metern Höhe zu dieser Jahreszeit nichts Ungewöhnliches. Wenn sich aus unserer Sicht in der Ferne Schönwetterwolken türmen, tobt es auf dem Dach der Welt. So geschehen in einer Nacht der dritten Trainingswoche.

Den nachfolgenden Bericht hat Kurt Hess in eisiger Kälte verfasst, mit dem Daumen eingetippt auf seinem Handy. Davon eine Zusammenfassung zu schreiben würde der Erzählung den Charme rauben. Mit jedem Wort fühlt man sich ein paar Meter höher ins Gebirge versetzt. Lesen Sie den ungekürzten Bericht, wenn Sie so wollen: live aus dem Zelt auf fast 4000 Metern Höhe, teilweise auf Schweizerdeutsch verfasst:

I gloube i läbe no!

«Ich habe eine unglaubliche Nacht erlebt im Zelt. Um 20.15 Uhr habe ich mich bei schönstem ruhigem Wetter aufs Ohr gelegt, in meinem gemütlich eingerichteten Zelt-Biwak, kein Lüftchen ist gegangen. Um zirka 21.30 Uhr bin ich erwacht und es het bloset wie verrockt. S'Zält het gwaltig gwaglet. Zwischendurch war es total ruhig, Pet-rus hat wohl Luft geholt, dann ist es wieder los gegangen. Wollte go Brönzle, das war mir aber zu ungemütlich. Bin dann trotzdem wieder eingeschlafen, weil ich ziemlich müde war. Um 01.30 Uhr bin ich wieder erwacht. Das von vorher war alles noch nichts, denn nun hat es getobt da oben. Ich kann fast nicht glauben, dass es mir das Zelt nicht weggeblasen hat, unheimlich hat sich das angefühlt. Meiner Steinmauer, die ich ums Zelt gebaut habe, sei dank, hat alles gehalten. Eine Gruppe Polen war auch da oben, die waren je zu zweit im Zelt und haben es wohl festgehalten. Trotzdem konnte ich dann irgendeinmal wieder einschlafen. Konnte es fast nicht glauben, aber um 04.15 Uhr bin ich wieder erwacht und es hat immer noch heftig bloset, aber mit grösseren Pausen und so habe ich im wackelnden Zelt etwas gegessen und viel Zeugs angezogen. Dreischichtig, denn es war ziemlich kalt.»

Es kommt mir vor, als wäre immer Sonntag

«Jetzt habe ich mich nach draussen gewagt und mit den Steigeisen an den Schuhen hatte ich etwas halt. Trotzdem hat es mich manchmal fast of Tschnore ghau vom Wind. Bin dann aufgestiegen, eine Zweierseilschaft war noch vor mir, doch habe ich diese dann bald überholt und hatte nun freie Spur auf dem super harten Gletscher. Dank der Kälte gigantisch, sage ich euch, so ohne jemanden vor Dir diesen verdammt steilen, beeindruckenden Berg hinauf. Weiter oben hatte es dann wieder Seilschaften, die von der Margherita Hütte abgestiegen sind. So bin ich zur Margherita Hütte aufgestiegen und habe mir dort eine heisse Ovo genehmigt. Beindruckend der Standort dieser Hütte, das höchstgelegene Gebäude Europas soll das sein. Hinter der Hütte geht es senkrecht etwa 3000 (!) Meter s'Loch ab. Mann sieht bis auf Alagna hinunter und auf Tausende von Berggipfeln. Man kann einen Teil der Hütte, auf einer im Freien hängenden Terrasse umgehen, zwischen den Füßen durch einfach s'Loch ab. Verrückte Cheibe, die so etwas da hinauf gebaut haben. Wer etwas erleben will, soll mal dort go Pfuse. Der Rückweg war fantastisch: Sonne pur und viel schöne Berge und nun kenne ich viele davon, weil ich ja schon oben war.

Gigantische aber gut zu umgehende und übergehende Spalten, wenn es so hart gefroren ist, ist das Risiko kalkulierbar. Man muss halt die Grenze bei der Sache haben und aufpassen. Beim runtergehen sind mir drei der vier Polen entgegen gekommen. Einen hat es verblasen, oder er hat nicht mehr gekonnt. Das ist halt der Vorteil, wenn du alleine gehst, dann kann dich keiner ausbremsen. Später habe ich auch noch zwei Slowaken getroffen und wir haben uns englisch unterhalten. Einer hat in der Slowakei einen Mammut-Shop. Ich treffe hier sehr viele interessante Leute und ich quatsche halt viele an. So erlebst du immer etwas. Es hat Leute aus der ganzen Welt da oben. Man jetzt hungrig, macht's gut. Es kommt mir vor, als wäre immer Sonntag.»

Das Projekt: In 14 Stunden vom tiefsten zum höchsten Punkt der Schweiz gelangen. Die ersten drei Teile dieser Reportage sind in den WB Nummern 48, 49 und 52 erschienen. Der nächste Teil erscheint am kommenden Freitag. Kurt Hess gibts auch im Internet: www.kurthess.ch.



«Wer etwas erleben will, sollte hier rauf kommen». Ein beeindruckendes Panorama, wie unsereiner es wohl selten oder gar nie real zu Gesicht bekommen wird. Aufgenommen am 9. Juli 2015 beim Abstieg von der Margherita-Hütte. (Bilder: zVg.)



Noch scheint die Sonne: Um das Zelt herum hat Kurt Hess eine Steinmauer gebaut, um sich vor Wind und Wetter zu schützen.



Viel zu trinken und sogar ein Schirm: Für das Biwak auf dem Dach der Welt muss man sich auf alle Eventualitäten vorbereiten.

14.07.2015 Pag.14